

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Hüberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 16 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor G. d. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 150

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 1. Juli 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Ein englischer Werbefeldzug für den Sicherheitsvertrag

Die britische Völkervereinigung hatte am Tage der großen Unterhausung eine öffentliche Versammlung in der Queen's Hall einberufen. Offenbar waren alle politischen Größen eingeladen, die Vorkämpfer aller Staaten waren zugegen, die Regierung und die führenden Parlamentarier fehlten jedoch wegen der Unterhausung, schickten aber Schreiben, die auch dem angegebenen Zweck dienten. Nachdem nun die Agenturenmeldungen und Blätter vorliegen, sei auf einiges noch zurückzukommen. Sicherheit und Abrüstung war das Thema des Abends, das schon der Verammlungsleiter, Lord Cecil, ansetzte, der einen dauernden Frieden ohne wirkliche Verminderung der Rüstungen für unmöglich hält und den deutschen Vorschlag für einen ungeheuer bedeutungsvollen Schritt vorwärts auf dem guten Weg erklärte. Der Erste Minister, Baldwin, schickte einen Brief, in dem er die Schaffung einer öffentlichen Meinung für notwendig erklärte.

Die lebenswichtigen internationalen Probleme könnten nicht gelöst werden, wenn sie nur als politische Fragen, sei es als Partei- und als nationale Fragen behandelt würden. Was erforderlich sei, sei eine neue Anschauungsweise in Europa. Die Regierungen würden viel tun, wenn sie einen Zustand kontinentaler Stabilität ohne die augenblicklichen Leidenschaften und Ungewissheiten erreichen könnten. Es dürfe jedoch nicht vergessen werden, daß Sicherheit und Schiedsverfahren nur aufeinander folgende, allerdings wesentliche Mittel für ein dauerndes Ziel seien. Es werde vielleicht allmählich gelingen, Bedingungen zu schaffen, unter denen die Abrüstung eine praktische Möglichkeit werde. Aber eine solche werde zwecklos bleiben, wenn die Nationen Europas nicht inzwischen den Willen zur Abrüstung gewonnen hätten.

Lord Oxford and Aquith befandete in einem Brief seine Überzeugung von der Notwendigkeit des Völkervertrages, den auch die gegenwärtigen Verhandlungen stärken müßten. Das werde die beste Gewähr für Frieden und Abrüstung sein. Mac Donald berief sich in seinem Schreiben auf das Genfer Protokoll. Unter der Voraussetzung, daß er sich über die deutsche Nation nicht irre, glaube er, daß die Westgrenzen Deutschlands niemals an sich die Ursache eines Krieges sein würden, aber wenn ein Krieg entstünde, würden sie der Schauplatz erster Kämpfe sein. Das Problem der Sicherheit sei in der Hauptsache psychologischer Art, und man begegne ihm nur in sehr geringem Maße, wenn man seine Zuflucht zu militärischen Maßnahmen nehme. Es sei vollkommen sicher, daß alle wirksame Arbeit zur Herbeiführung des Friedens mit dem Genfer Protokoll zu beginnen habe, welche Abänderung auch der erste Entwurf dieses Dokumentes nötig haben möge.

Der Hauptredner des Abends war Lord Grey, der einstige Minister des Äußeren, der einen Standpunkt zur Beurteilung des Sicherheitsplans aufzuzeigen wollte. Der einzige Weg, auf dem Europa wieder hergestellt werden könnte, sei die Schaffung der Herrschaft des Gesetzes an Stelle der Gewalt. Der deutsche Vorschlag könnte mit einem Satz charakterisiert werden: Es sei ein Vorschlag, der eines der gefährlichsten Probleme in Europa nach den Grundsätzen des Völkervertrages praktisch regeln wolle. Chamberlain, und auch die Regierung, seien beständige Freunde des deutschen Vorschlags. Wenn etwas Gutes aus ihm hervorgehe, so würde der größte praktische Schritt zur Sicherung des Friedens in Europa seit dem Waffenstillstand gemacht worden sein. Wenn aber der Vorschlag zu keinem Ergebnis führen sollte, werde Frankreich auf die alte Politik geänderter Bündnisse mit Polen, der Tschechoslowakei usw. zurückgreifen und seine zukünftige Sicherheit dadurch wiederherzustellen suchen, daß es seine eigenen Rüstungen hochhalten und die deutschen Rüstungen dagegen niederhalten werde. Die deutsche Politik würde demgegenüber eine geordnete deutsche Kombination gegen eine französische als Gegengewicht aufrechterhalten. Man werde wieder das alte System von Gegengewichten und Sonderbündnissen haben, wie man es vor dem Kriege gehabt habe. Das würde einen neuen Krieg gewiß machen. Deshalb sei dies ein sehr kritischer Augenblick: ein äußerst hoffnungsvoller Ausblick, wenn die Verhandlungen über den deutschen Vorschlag günstig ausfallen und ein äußerst verhängnisvoller Ausblick, wenn sie nicht gelingen. Er würde zu Deutschland sagen: „Wir wollen nicht sehen, daß Ihr wieder Rüstungen aufbaut, aber wir wissen, daß keine militärische Kontrollkommission, keine Vertragsbestimmung dauernd eine große Nation entwaffnen helfen kann, und wir wissen, daß das einzige, was eine Nation davon abhalten wird, Rüstungen auszubauen, ist, daß sie eine bessere Sicherheit erhält, als die Rüstungen je bieten.“ Der Schluß davon sei, daß keine Sicherheit für Frankreich bestehen würde, wenn es nicht eine Sicherheit wäre, an der Deutschland ein gleiches Interesse und einen gleichen Anteil hätte, und es werde keine Sicherheit für Deutschland geben, wenn es nicht eine Sicherheit wäre, an der Frankreich das gleiche Interesse und den gleichen Anteil hätte. Der Pakt müsse wirklich und nicht nur ein Schein sein. Auf Grund der Vorschläge oder als deren Folge komme Deutschland in den Völkervertrag. Grey befaßte sich

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat dem Reichskanzler sein Einverständnis mit den Beschlüssen der Reichsregierung in der Sicherheits- und Entwaffnungsfrage ausgesprochen.

Meldungen, wonach Marschall Petain die Ruhräumung in vier Abschnitte angeordnet habe, sind unwahr; der Marschall weist wie seit zwei Jahren öfters im Ruhrgebiet, hat in 11 Garnisonen Paraden abgehalten und ist dann, wie es bei seinem Besuch immer geschieht, nach einem ihm zu Ehren gegebenen Festmahl bei den Befehlungscommandeuren wieder abgereist.

Der von der englischen Arbeiterpartei bei einer Anfrage über die Arbeitslosigkeit eingebrachte Mißtrauensantrag gegen die Regierung wurde vom Unterhaus mit 373 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

Die britische Regierung steht mit den anderen Mächten in Verbindung wegen der Note, die vom Außenministerium in Peking überhandelt wurde.

Sobald mit dem britischen und dem gegenseitigen Garantievertrag und sagte, sie seien ein Verlust gewesen, die Verpflichtungen aus der Völkervereinigung auszulegen. Da notwendig sei, die Völkervereinigung, in die Wirklichkeit umzusetzen, so könne man das Protokoll und den Vertrag nicht beiseite tun, und dann nichts weiter unternehmen. Er wünsche eine deutsche Erklärung der britischen Regierung an die Welt, daß auf diesem Gebiet nur zwei Dinge in der Welt seien: die Völkervereinigung und die Schiedsgerichtsbarkeit. Er würde es gern sehen, daß die britische Regierung erkläre, so wolle vorweg keine Verbindungen haben. Wenn eine Erklärung kommt, wenn die Völkervereinigung angefochten wird, wenn die Schiedsgerichtsbarkeit beiseite gelassen wird, wenn wieder ein Angriff erfolgt und wenn man nicht auf eine friedliche Regelung hört, dann sind die Nationen oder die Nation, die die Sache der Schiedsgerichtsbarkeit aufrecht erhalten, unsere Verbündeten.

Greys Auffassung wurde in der Aussprache gebilligt und eine Entschließung in dem Sinne angenommen, die allen Friedensgesellschaften zugehen und an das Parlament geleitet werden soll. Der Feldzug soll also auf möglichst breiter Grundlage durchgeführt werden.

Die neue Anebelung der deutschen Luftfahrt

Die Note der Botschafterkonferenz

Berlin, 30. Juni. Die bereits erwähnte, von Briand unterzeichnete Note der Botschafterkonferenz über die Beschränkung des deutschen Luftfahrzeugbaues, die am 24. Juni dem deutschen Botschafter in Paris übergeben wurde, lautet:

„In Beantwortung des Wunsches der deutschen Regierung hat der Ausschuss der Botschafterkonferenz für die Begriffsbestimmungen über die etwaige Abänderung der Bestimmungen für die Unterscheidung ziviler und militärischer Luftfahrzeuge vorgebracht haben. Heute habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß die Botschafterkonferenz im Verfolg dieser Anhörung die neue Fassung der Begriffsbestimmungen abschließend festgelegt hat; ich bitte Eure Exzellenz, den Wortlaut hierunter entnehmen zu wollen. Die verbündeten Regierungen bleiben überzeugt, daß diese Regeln von der deutschen Regierung gewissenhaft befolgt werden.“

Die neuen „Regeln zur Unterscheidung zwischen zivilen und militärischen Luftfahrzeugen“ sind:

1. Jeder Flugzeug (schwerer als Luft): 1. Jeder Einsitzer mit mehr als 60 PS. Motorleistung wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

2. Jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

3. Jedes Flugzeug, das gepanzert oder irgendwie geschützt oder zur Aufnahme irgendwelcher Bewaffnung, Geschütze, Torpedo oder Bomben eingerichtet ist, wird als Militärflugzeug und deshalb als Kriegsgerät angesehen.

4. Jede Ueberladeneinrichtung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, oder jede Anordnung, die die Anpassung ziviler Flugzeuge an militärische Flugzeuge erleichtert, und jedes Flugzeug oder jeder Motor, die mit einer derartigen Vorrichtung oder Anordnung versehen sind, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Folgendes sind die Höchstgrenzen für alle Flugzeuge (schwerer als Luft) (alle, die diese Grenzen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen): Gipfelhöhe voll beladen 4 Km. Geschwindigkeit voll beladen in 2 Km. Flughöhe 180 Kilometerstunden (wenn die Motoren mit Vollgas laufen und somit die Höchstleistung abgeben). Die mitnehmbare Höchstmenge an Öl und Brennstoff (beste Sorte Flugbenzin) darf 0,8¹⁰⁰ V Kg./PS. nicht überschreiten; dabei bedeutet V = die Geschwindigkeit des Flugzeuges voll beladen und mit Vollgas in 2 Km. Höhe.

5. Jedes Flugzeug, das eine Ladung von mehr als 900 Kilogramm einschließlich Führer, Motorwart und Instru-

menten zu tragen vermag, wird, wenn die Höchstgrenzen erreicht sind, als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

6. Luftschiffe, deren Gasraum die folgenden Zahlen überschreitet, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen: 1. Starrluftschiffe 30 000 m³, 2. halbstarre Luftschiffe 25 000 m³, 3. unstarre Luftschiffe 20 000 m³.

6. a) Ueber die Fabriken, die Luftfahrigerät irgend welcher Art herstellen, sind Listen zu führen; die deutsche Regierung hat dem Garantierausschuss Nachweise der Einfuhr (einschl. der Durchgangseinfuhr) und der Ausfuhr für alle Flugzeuge und alles Luftfahrigerät mit allen Einzelheiten, die das Komitee verlangt, zu beschaffen.

6. b) Ueber alle Flugzeugführer und Flugzeugführer und alle Flugzeuge (einschl. der zur Ausfuhr gebauten), fertiggestellten oder im Bau, sind Listen zu führen.

6. c) Alle Listen sind in der Form zu führen, die der Garantierausschuss verlangen kann; sie werden von der deutschen Regierung vierteljährlich dem Komitee übergeben.

6. d) Um zu vermeiden, daß der Garantierausschuss ein neues Luftfahrzeug- oder Motormuster nach dem Bau zerstören muß, sind ihm die Unterlagen zur Festlegung der Merkmale dieses Gerätes vor Baubeginn einzureichen.

7. Die Zahl der Flugzeuge und Motoren und die Menge des Luftfahrigeräts einerseits, die Zahl der Flugzeugführer und Flugzeugführer andererseits darf den angemessenen Bedarf der Zivilluftfahrt in Deutschland wie er vom Garantierausschuss festgelegt wird, nicht übersteigen.

Die neuen Einschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues

Berlin, 30. Juni. Der Reichsverkehrsminister wird zur Erörterung der Note der Botschafterkonferenz, die neue Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues fordert, den Beirat für das Luftverkehrswesen in den nächsten Tagen einberufen. Die Beschränkungen enthalten neben den Begriffsbestimmungen von 1922, die mit der Begründung, zivile und militärische Luftfahrzeuge zu unterscheiden, in Wirklichkeit die deutsche Handelsluftfahrt beschränken, u. a. die Forderung, auch die Zahl der Luftfahrzeuge, Motoren und Erzeugnisse festsetzen zu können.

Neue Nachrichten

Ein stellvert. Generaldirektor der Reichsbahn

Berlin, 30. Juni. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft schuf, einem Antrag des Generaldirektors Defer entsprechend, die Stellung eines ständigen Vertreters des Generaldirektors und ernannte den Reichsbahndirektionspräsidenten Dorpmüller zum Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und zum ständigen Vertreter des Generaldirektors. Präsident Dorpmüller, der von 1908—1917 als Chefingenieur der kaiserlich chinesischen Staatsbahn Tientsin—Pukou tätig war, wurde auf Grund seiner umfassenden Erfahrungen zu den Beratungen über das Damesgutachten, das Reichsbahngesetz und Statut zugezogen. An den Londoner Verhandlungen beteiligte er sich in weitestgehendem Maße. Die Ernennung eines ständigen Vertreters des Generaldirektors der Reichsbahn soll der Beginn wichtiger Personalveränderungen in den leitenden Stellen der Reichsbahnerwaltung sein.

Um die Zollvorlage

Berlin, 30. Juni. Nachrichten über ein Kompromiß, das die Regierung bezüglich der Zollvorlage vorbereiten soll, sind falsch. Im parlamentarischen Ausschuss des Reichstages haben die Vertreter der demokratischen und sozialdemokratischen Gegnerschaft zwar den Versuch gemacht, die Beratung der Industriezölle vor der Beratung der Agrarzölle vorwegzunehmen, um die Entscheidung über die Agrarzölle bis zum Herbst zu verlagern. Die Regierung hat diese Absicht jedoch mit der Erklärung durchkreuzt, daß sie die Zollvorlage als ein einheitliches Ganzes betrachte. Man vermutet, daß demnächst beginnende Verhandlungen eine Einigungsmöglichkeit auf anderer Grundlage ergeben können.

Chinesischer Einspruch gegen General Hsu

Berlin, 30. Juni. In der hiesigen chinesischen Gesandtschaft fand eine Versammlung statt, die von dem Ausschuss der chinesischen nationalen Freiheitsbewegung einberufen war, einer Organisation, die Berliner Chinesen unabhängig von der politischen Einstellung des einzelnen umfaßt. Zweck der Versammlung war, wie das „Tagblatt“ berichtet, beim hiesigen chinesischen Gesandten gegen die Anwesenheit des General Hsu in Deutschland zu protestieren. Nach längerer Aussprache bestätigte der Gesandte, daß General Hsu in Deutschland weder Munition kaufe, noch irgendwelche Anleihen abschließe oder sonstige China schädigende Abmachungen treffe. Falls General Hsu derartige Handlungen vornehme, so stehe der Gesandte mit seinem Leben dafür ein.

Die Verschleppung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 30. Juni. „Le Petit Parisien“ hat heute vormittag

die Nachricht verbreitet, die deutsche und die französische Handelsvertragsabordnung würden heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten. Diese Nachricht ist, wie der Vertreter des W. L. B. nach Erkundigung an maßgebender Stelle mitteilen kann, nicht richtig. Es ist bis jetzt keine Bestätigung der Abordnungen anberaumt worden. Handelsminister Chaumet wird heute nachmittag eine Zusammenkunft mit Trendelenburg haben. Einige gut unterrichtete Zeitungen behaupten, daß sich heute entscheiden müsse, ob die Verhandlungen überhaupt fortgeführt werden können oder nicht. Natürlich müsse Deutschland Zugeständnisse machen und die französischen Forderungen annehmen, weil sonst weder der Handelsvertrag noch der modus vivendi zustandekommen könnte. Die Handelsvertragsverhandlungen sind bisher zu keinem Abschluß gelangt, weil Frankreich die unmöglichsten Forderungen stellte.

Französische „Friedens“-Vorschläge im Marockokrieg
Paris, 30. Juni. Der „Quotidien“ erklärt, daß Abd el Krim folgende Friedensvorschläge gemacht werden würden: Es soll ihm ein Anteil an dem Gebiete, das sich in der spanischen Zone befindet, übertragen werden. Außerdem würde eine Grenzrevision der französischen Zone zugehandelt werden. Bei dieser Gelegenheit bestätigt das Blatt, daß seit langem schon in Paris gerüchtweise erzählt wurde, daß im Mai 1924 ein französischer Offizier von der Regierung Poincaré ermächtigt wurde, an der Duergera vorzutreten, und dies habe Abd el Krim und seinen Anhängern, die noch von dem Siege über die Spanier berauscht waren, Anlaß gegeben, die Franzosen anzugreifen. — Wie der „Temps“ aus Madrid berichtet, sind die jüngsten Verhandlungen des Kaufmanns Schesvarista mit Abd el Krim ergebnislos verlaufen. Infolgedessen werde Spanien seine Aufmerksamkeit wieder den Vorbereitungen für die Landung von Truppen in der Abhagemas-Bai zu.

Politische Verhaftungen in Budapest
Budapest, 30. Juni. Die Polizei nahm die Führer der neu gegründeten Sozialistenpartei Bagl und 30 seiner Genossen in Gewahrsam, da anlässlich einer Hausdurchsuchung sich Verdachtsmomente ergaben, daß sie mit den ausländischen Bolschewisten in Verbindung stehen und aus Paris und Wien Geldunterstützungen erhielten.

Zur Neubildung der portugiesischen Regierung
Lissabon, 30. Juni. Der Führer der demokratischen Partei Antonia Maria Silve ist mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden, nachdem der frühere Ministerpräsident Costa diese Mission abgelehnt hatte. Silve hat die Bildung der Regierung übernommen.

Der Kurdenführer Scheich Said hingerichtet
Konstantinopel, 30. Juni. In Anwesenheit einer großen Menschenmenge wurden der Führer der kurdischen Aufständischen, Scheich Said, und 46 seiner Anhänger auf dem Hauptplatz von Djarbekir gehängt.

Eine chinesische Note an England und Frankreich
Kanton, 30. Juni. Eine chinesische Note wurde an den britischen und französischen Konsul in Kanton gerichtet, in der von Großbritannien eine Entschuldigung, die Befreiung der für die Schifffahrt im Europäerquartal verantwortlichen Führer, die Zurückziehung aller Schiffe aus den Gewässern von Kwantung mit Ausnahme von zwei Depeschensbooten und die Bezahlung einer Entschädigung für den Verlust an Leben und Eigentum gefordert wird. Die Note sagt, es sei bekannt, daß die Franzosen nicht in erster Linie geseuert haben, aber auf das britische Feuer hin hätten sie ebenfalls geschossen. Die Note ist von dem Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten im Namen der Zivilregierung unterschrieben. Die Konsule haben auf diese Note nicht geantwortet. — Die chinesische Behörde gab die Versicherung, daß sie jede Runderhebung gegen die Ausländer verhindern würde. Daraufhin wurden die englischen Abteilungen zurückgezogen und die Befestigungsarbeiten unterbrochen. Die englandfeindlichen Kundgebungen dauern fort.

Schweres Erd- und Seebeben in Kalifornien
San Francisco, 30. Juni. Ein Erd- und Seebeben richtete in Santa Barbara großen Schaden an. Das Arlington- und Cabrillo-Hotel liegen in Trümmern. Aus dem Erdboden brachen heiße Quellen hervor und die Staubdecken barsten, wodurch die Stadt z. T. überschwemmt wurde. Die meisten Gebäude an der Staatsstraße und der Hauptverkehrsstraße der Stadt wurden zerstört. Gewaltige Flutwellen stürzten von der Meeresbucht landeinwärts. An zwei Stellen brach auch Feuer aus, das aber alsbald erlosch werden konnte. Bisher sind in Santa Barbara 65 Tote gezählt worden. Die meisten Häuser an der Staatsstraße sind eingestürzt, darunter zwei Geschäftshäuser von 10 Stockwerken. Eine an-

dere Meldung besagt, daß bei der Zerstörung des Arlington-Hotels sieben Menschen umgekommen seien. Santa Barbara ist ein sehr bekannter Badeort und berühmt durch die prächtigen Hotels, die größtenteils ein Opfer der Erdbebenkatastrophe geworden sind. Der Sachschaden wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Getöteten ist dem Umstande zu verdanken, daß das Erdbeben sich in den frühen Morgenstunden ereignete und die Zerstörungen durch die zweite Erschütterung, die etwa 15 Minuten nach dem ersten Stoß erfolgte, verursacht wurden. Die Hinterwand des Gefängnisses stürzte ein und die Gefangenen entflohen. Viele Gebäude, einschließlich von Stahlkonstruktionen, wurden derart beschädigt, daß sich eine Wiederherstellung nicht lohnen wird.

Die Hanson, ehemaliger Bürgermeister von Speatle, sagte über seine Erlebnisse, er habe im Bett in seinem Bungalow, der sich in der Nähe des Ufers befindet, gelegen und durch das Fenster gesehen, wie große Wellen des Strand hinaustrafen. Plötzlich schien sich der Boden unter großem Getöse zu heben. Als er aus dem Bett auf den Boden sprang, hob sich das Haus und senkte sich dann wieder. Er stürzte aus dem Hause und hörte eine starke Explosion. Im gleichen Augenblick sah er die elektrische Kraftsäule zusammenstürzen. Zwei Häuserblöcke weiter sah er die Außenwand des neuen California-Hotels einstürzen. Der Boden rollte wie Wellen.

Württemberg

Stuttgart, 30. Juni. Mittelstandsband für Handel und Gewerbe. Der Württ. Mittelstandsband für Handel und Gewerbe hielt am 28. d. M. hier seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Verbandsdirektor Schrader-Braunschweig sprach über das Thema „Volk, Staat und Wirtschaft“, in dem er die volkswirtschaftliche Bedeutung des selbständigen handel- und gewerbetreibenden Mittelstandes darlegte. Nur das Volk, das über einen gesunden Mittelstand verfüge, werde in der Lage sein, sich wirtschaftlich zu behaupten. Es sei daher Pflicht der gesetzgebenden Körperschaften, den Mittelstand vor Ausfaltung zu schützen und alles daran zu setzen, daß dieser gestärkt werde. Sekretär Sternbeck erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. — Die Daimler-Mannschaft mit den Leichtflugzeugen L. 20 und L. 21 wird vom Deutschen Rundflug bis Donnerstag in Stuttgart eintreffen. Nach einer Begrüßung auf dem Flugplatz Böblingen und einem gemeinsamen Flug über Stuttgart werden die Flugzeuge an einen Kraftwagen angehängt, durch die Hauptstraßen Stuttgarts geführt und auf dem Marktplatz aufgestellt. Dort findet eine Begrüßung der Daimler-Mannschaft durch die Stadtverwaltung statt.

Fortbildungskurse für Gesang- und Musiklehrer. Ende Juli finden an der Württ. Hochschule für Musik Lehrgänge zur Fortbildung von Gesang- und Musiklehrern der württembergischen Schulen statt, bei denen außer den Lehrkräften der Hochschule selbst und einigen Musik- und Gesangslehrern an höheren Schulen, Lehrerseminaren und Volksschulen auch Professor Dr. Hasse-Tübingen und Dr. Bennedit-Halberstadt in Vorträgen und Vorführungen mitwirken.

Zugsunfall. Sonntag abend fuhr auf dem Hauptbahnhof der letzte Zug nach Leonberg dem zur Abfahrt bereitstehenden Böblingen Zug in die Platte. Eine Maschine wurde aus dem Gleis geworfen und mehrere Wagen beschädigt. Erst mit zweistündiger Verspätung konnten die Züge abfahren. Der Packwagen des Böblingen Zugs, in dem sich glücklicherweise keine Personen befanden, wurde zertrümmert.

Dom Tage. In einem Hause der Seidenstraße brachte sich ein 22 Jahre alter Schläfer in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Lebensgefährlich verlegt mußte er nach dem Katharinenhospital verbracht werden. In einer Wirtschaft der Uhlandstraße schlug ein 24 Jahre alter Metzger in angetrunkenem Zustand die Glasfüllung der Türe ein. Er trug hierbei eine Verletzung der Schlagader davon, die seine Verbringung nach dem Katharinenhospital notwendig machte. In einer Cannstatter Pferdehandlung wurde ein 58 Jahre alter Tagelöhner von einem ausschlagenden Pferd an den Kopf getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden. Dort ist er nach wenigen Stunden gestorben.

Aus dem Lande

Cuzweilingen O. A. Balingen a. C., 30. Juni. Keuchhusten-Epidemie. Hier ist der Keuchhusten derart stark aufgetreten, daß die Kleinkinderschule und die 1. und 2. Klasse der Volksschule geschlossen werden mußten.

Oßweil, O. A. Ludwigsburg, 30. Juni. Brand. Infolge von Fahrlässigkeit brach auf dem Zimmerplatz von Gottlob

Wohlfeld gestern nachmittags Feuer aus. Bald brannte das große Holzlager lichterloh. Die gesamte Feuerwehr von Ludwigsburg rückte an und bewältigte schließlich den Brand. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Auch Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Waiblingen, 30. Juni. Ueberfahren. Der ledige Metzger Adolf Rieger aus Fornsbach ist beim Einsteigen in die Bahn, als der Zug schon in Bewegung war, unter die Räder gekommen, wobei ihm der linke Fuß abgefahren wurde.

Heilbronn, 30. Juni. Landesserversammlung des Württ. Krankentassenverbandes. Gestern fand hier die Landesserversammlung des Württ. Krankentassenverbandes statt. Die finanziellen Verhältnisse der Krankentassen hätten sich verschlechtert. Im ersten Vierteljahr 1925 sei eine 30proz. Arzneikostensteigerung eingetreten. Das Heilverfahren bedürfe einer Neuregelung. Von der Wochenhilfe, die für Stillgeld und Entbindungskosten 80 M. vorsieht, dürfe man nicht die Hälfte den Krankentassen aufbürden. Oberregierungsrat Gehring sprach über die Erwerbslosenunterstützung und stellte den Satz auf, daß ein Erwerbsloser nicht besser gestellt sein dürfe als ein Arbeiter. Die Abschaffung der Kurzarbeiterunterstützung sei ein Unding. Württemberg sei am wenigsten von der Erwerbslosenfürsorge betroffen. Syndikus Elwert sprach dann noch über die Arztfrage und betonte, daß es in Württemberg bei 730 000 Versicherten über 1200 Ärzte seien, während es normalerweise nur 70 sein sollten. 60 v. H. der gesamten Beitragsleistungen seien Arzthonorare. Eine Prüfung der Arbeitsfähigkeit durch Vertrauensärzte habe ergeben, daß teilweise 70 v. H. der Krankgemeldeten arbeitsfähig gewesen seien.

Heilbronn, 30. Juni. Ausstand. Gestern früh ist die Arbeiterchaft der Nahrungsmittelfabrik E. H. Knorr in den Ausstand getreten. Es handelt sich um Lohnfragen. Im Streik sind 800 Personen. — Die Belegschaft der Firma M. Drehschuh und Söhne befindet sich seit gestern ebenfalls im Streik.

Hall, 30. Juni. Unterkunftshaus. Am Sonntag wurde das vom Verein für Naturfreunde, Ortsgruppe Hall, auf dem Bemberg erbaute Unterkunftshaus unter zahlreicher Beteiligung von hiesigen und auswärtigen Wanderfreunden eingeweiht. Das Haus ist von Arbeitern in ihrer freien Zeit errichtet worden. Die Weibere die Leiter der Reichsleiter der Naturfreunde Steinberger-Nürnberg.

Ulm, 30. Juni. Rohling. In der Mörikestraße gorteten zwei junge Burschen in Streit, bei dem der eine den Rohstoff des anderen mit solcher Wucht auf den Schädel bekam, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Des Weges kommende Spaziergänger brachten den Verletzten sofort zum Arzt.

Reutlingen, 30. Juni. Zugzusammenstoß. Am Sonntag abend wurde der letzte Zug, der in Honau aus der Station fuhr, im letzten Drittel von einer Lokomotive in der Platte angefahren. Die Lokomotive sowohl als auch der 3. Klassewagen schoben sich durch die Wucht des Zusammenstoßes gegenseitig in die Höhe, und wenn der Wagen nicht auf der anderen Seite eine Stütze am erhöhten und mit Randsteinen versehenen Bahnkörper gefunden hätte, wäre er wahrscheinlich umgekippt und mit ihm der Vor- und Nachwagen. Die Zugsinsassen sprangen teilweise aus den Fenstern. Verletzt wurde niemand. Die Fahrgäste gingen zu Fuß nach Lichtenstein, wo ein Hilfszug von Münsingen sie aufnahm und weiter beförderte.

Tettmang, 30. Juni. Vereinsjubiläum. Der Veteranen- und Soldatenverein Baitnau beging am Samstag und Sonntag die Feier des 100jährigen Bestehens. Es nahmen daran 35 auswärtige Vereine teil. Der Präsident des Württ. Kriegerbundes, Generalleutnant Dr. v. Maur überreichte dem Jubiläumsverein als Geschenk des Bundes einen Pokal. Dem Fest wohnten auch Herzog Albrecht von Württemberg und sein Sohn Philipp Albrecht bei.

Hemigkofen, O. A. Tettmang, 30. Juni. Brandstiftung. Unter dem Verdacht, die Scheune seines Dienstherrn, des Landwirts Franz Frommel, angezündet zu haben, wurde der 28 J. a. Knecht Anton Steinhäuser aus Haslach verhaftet und dem Amtsgericht Tettmang eingeliefert.

Heidenheim, 30. Juni. Andreas Hofer. Bei gutem Besuch, namentlich auch von den Bezirksorten, wurde im hiesigen Naturtheater „Andreas Hofer“ aufgeführt. Es liegen zahlreiche Anmeldungen von Vereinen vor, die geschlossen das Hofer-Spiel in den nächsten Sonntagen besuchen werden.

Tübingen, 30. Juni. Ehrendoktor. Der bekannte frühere Tübinger Professor der Physik, Dr. Paschen, Präsident der Reichsanstalt Berlin-Charlottenburg, wurde

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

„Haben wohl hier schon gehört, daß ich „Dichter“ bin — was? Ich schwör's Ihnen: Unsinn! Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich les' nichts vor und hab' auch nichts zum Vorlesen. Damals war's aus. Mein Gott, daß ich mal was Bedeutendes gewonnt hätte, ist ja nicht anzunehmen. Aber daß sie's mir so grausam tot gelacht haben — nee, nee, das war nicht schön. Aller Mut futsch, alle Kraft hin! Besonders, verstehen Sie, jede Lust, jeder Glaube! „Werd' Jurist!“ sagt mein Vater. Schön, das bin ich. Einer von den Unzähligen. Und feige bin ich seitdem. Mit Talent, den' ich, durch dich selbst kannt' du's doch nicht machen. Also buh dich! Das Selbstvertrauen ist fortgelacht. Ich buh' mich vor dem Rat, vor den Richtern. Ich veracht' mich selber. Müht nichts, radikal gar nichts. Allein, zu Hause, den' ich manchmal: „Friß Behrens', Buttche, Affessor, setz' dich durch!“ Dann kommt ein Freiheitsbrauch über mich. Dann will ich wie ein Gewitter über Großkirchen fahren, allen Leuten die Wahrheit sagen, mich empören gegen Ungerechtigkeiten, solche Streiber wie Diekmann zu Boden schmettern, durch eine fabelhafte Tat von mir reden machen — aber wenn dann der Rat kommt: „Sie bearbeiten wohl diese Sache, Herr Affessor“, dann trink' ich jämmerlich zusammen, grins' — jawohl, grins' vor Demut und Lächeln und Liebendwürdigkeit und schwenk' ein wie ein Unteroffizier. Ist das nicht gemein? Ist das nicht scheußlich? Ist das nicht niederträchtig?“

Und bei jedem der drei Eigenschaftsworte hieß Affessor Buttche mit dem dünnen Spazierstock gegen die Steine. Dämmert es Ihnen nun, weshalb ich eine geknickte Persönlichkeit bin? Weshalb die Kollegen es wagen,

alles, was ihnen selber nicht paßt, auf meine Schultern abzuladen? Weshalb sie es auch getrost wagen dürfen? Sie nick'n — Sie begreifen es. Aber Sie begreifen mich doch nur so, wie der Starke den Schwachen, der Gefunde den Kranken begreift. Da sitz' ich hier . . . in dem elenden Nest. Ich haß' es, wie man nur haßen kann — passen Sie auf, Sie alle gehen fort, ich bleib' sitzen. Wenn ich in Berlin wäre — herrje, da ist man fertig, wenn der Dienst 'rum ist. Man tut, was man will. Aber hier? Hier? In jeder Minute beobachtet von hundert Augen, von Vorübergehenden, aus den Fenstern, durch „Spione“ — Spione haben die Leute hier! Wissen Sie nicht mal, was das ist? Glückseliger Mensch, das sind Spiegel außen an den Fenstern, mit denen man die ganze Gasse aufhängt. Clauben Sie, ich kann mir Zigarren kaufen, ohne daß die halbe Stadt es weiß? Immer kontrolliert . . . immer fühl' ich Augen über mir, die examinieren, die alles kritisieren, was ich anfäng'! Und wenn ich mal ganz Ich sein möcht', hör' ich schon das Lachen, das alles totlacht . . .“

Peter Körner packte ihn an der Schulter. „Sie laufen mir zu schnell, Vester. Bobor fliehen Sie denn? Und warum übertreiben Sie alles denn so? Das ist ja der reinste Verfolgungswahnsinn. Jawohl . . . machen Sie nur Augen!“

„Was hab' ich gesagt“, murmelte Buttche. „Er begreift mich nicht.“

„Tut er doch! Wenigstens so halbwegs“, protestierte der Referendar. „Aber Sie sind ja empfindlich wie 'ne photographische Platte. Weshalb in aller Welt bleiben Sie denn hier, wenn Sie das Nest so haßen?“

„Ist es denn wo anders besser?“ fragte der Affessor. „Und dann . . . es sind da noch Gründe . . . äh . . . hnt . . . Gründe jawohl, die ich Ihnen später mal auseinandersetze. Ich seh' ja auch ein; es liegt nicht an Großkir-

chen. Es liegt alle an mir! Es wär' überall dieselbe Leier. Ich bin verpöcht, verpöcht, verpöcht! Wär' ich Künstler geworden, ein Schaffender, gleichviel, ob es z'vielen oder weniger gelang hätt', ich wär' in 'ne richtige Bahn gekommen.“

„Über so?“

„Achtlich hob er das Gesicht, ordentlich feierlich.“

„Wie heißen Sie mit Vornamen? Peter? Dankel Alfo, Peter Körner, ich will Ihnen gestehen, was meine glücklichsten Stunden sind. Aber Sie lachen nicht . . .“

„Lachen mordet so viel . . . und erzählen's nicht w.“

„Was? Geben Sie mir die Hand drauf?“

„Weidel! Wollen Sie noch mehr?“

„Nein — aber eh' Sie es als blödsinnigen . . .“

anderen hören! Der Philologe, der die Wite am Stammtisch gemacht hat, soll erzählt haben, ich ginge zu Hause den ganzen Tag in Unterhosen 'rum und deklamierete Schillers Tell.“

„Wahnsinn! W' er richt' davon ist so viel: Sehen Sie, Gedichte mach' ich selber nicht mehr. Nicht mal heimlich. Das ist geknickt. Aber ich hab' noch eine Liebe dafür, eine glücklich-unglückliche Liebe. Und da steht unter meinem Bett eine Kiste. In der Kiste sind lauter Gedichtblätter. Schreiben Sie keinen Schred. Nicht die zahmen Lyriker, Goebel liegt nicht drin. Aber die Revolutionäre, die Donnerer, die Fanfarenbler, die Männer. Und wenn ich ganz empört bin und wie ein Gewitter über Großkirchen hinfahren möcht', dann hol' ich mir die vor.“

Dann lauf' ich in der Stube 'rum, dann rollen die Verse, dann wat' ich in Blut, zerschmetterte Tyrannen, dann . . . dann . . . Peter Körner, dann bin ich glücklich. Und gerade beim Anziehen oft, des Morgens, kommt mir der Blutsturz. Ungekämmt, in Unterhosen und Socken lauf' ich dann 'rum, irgend ein Buch in der Hand. Da hab' ich heut' früh was gefunden! Hört uns keiner?“

(Fortsetzung folgt.)

von der medizinischen Fakultät in Bonn zum Ehrendoktor ernannt.

Wurmilingen, 30. Juni. Die feindlichen Brüder. In der Bahnhofswirtschaft kam es zwischen den verheirateten Brüdern Engelbert und Hermann Busch (Wegler und Viehhändler) zu Streithändeln, in deren Verlauf Hermann Busch seinem Bruder Engelbert einen gefährlichen Stich in den Unterleib beibrachte. Auch der 27 Jahre alte ledige Sohn des Engelbert Busch erhielt einen Stich von Hermann Busch. Lehrling soll ebenfalls durch einen Schlag mit dem Bierglas am Kopf verletzt worden sein.

Von der bayerischen Grenze, 30. Juni. Tödtlich verunglückt. In Engenberg bei Heimenkirch hielt beim Zurücktreiben des Viehs der 18 Jahre alte Dienstknecht Gailus Weidemann eine Stange in der Hand. Er wurde von dem Vieh überrollt und fiel mit der Stange rücklings auf den harten Boden, so daß ihm die Schädeldecke des Hinterkopfs eingeschlagen wurde. Der junge Mann erlag seinen schweren Verletzungen.

Vollzählungsergebnisse. Asperg: 3880. — Buchau: 2292 (1919: 2152). — Ebingen: 12 212. — Herrenberg: 3045 (2928). — Kirchheim u. L.: 10 104 (9981). — Urach: 5386 (5047). — Weilderstadt: 1926 (1876). — Weinsberg: 3654.

Baden

Karlsruhe, 30. Juni. Am Samstag und Sonntag eiferten Tausende aus dem ganzen Land in Sonderzügen herbei, um an der feierlichen Einweihung des Ehrenmals des Leibgrenadierregiments Nr. 109 teilzunehmen, darunter befanden sich auch mehrere der ältesten noch lebenden Leibgrenadiere, so der 88jährige Anton Kaufmann aus Wehr im Wiesental. Samstag wurden auf dem Ehrenfriedhof Kränze zu Ehren der Gefallenen niedergelegt. Nach den Festgottesdiensten am Sonntag vormittag, die ebenfalls einem stillen Gedenken der Toten des Regiments geweiht waren, bewegte sich der Zug der alten Leibgrenadiere vom Durlacher Tor zur Hauptpost, dem Denkmalsplatz. Eine nicht zu übersehende Menschenmenge bildete Spalier. Hier hatten sich auch die alten Offiziere zum Teil in Uniform eingefunden, während die Vertreter der Regierung Staatspräsident Hellpach und die Minister Dr. Köhler und Trund, der Präsident des Landtags und die Vertreter der Behörden auf dem Balkon des Hauptpostgebäudes Platz genommen hatten. Das Denkmal ist nach einem Entwurf der Architekten Prof. Grub u. F. B. Gutmann in Karlsruhe ausgeführt. Nach einleitendem Gesang vom „Ich hatt' einen Kameraden“ ergriff der Vorsitzende der Kameradschaft Architekt Dertel das Wort. Die Weihe selbst vollzog Generalmajor Freiherr von Forstner, der letzte Kommandeur des Regiments. Während die Hülle vom Denkmal fiel, sangen viele Tausende das Deutschlandlied. Oberbürgermeister Finter nahm das Denkmal in den Schutz der Stadt. Es folgten noch einige Kranzniederlegungen im Namen der Kameradschaft der Leibgrenadiere, im Namen des Großherzogs und der Königin von Schweden und im Namen der badischen Staatsregierung. Mit dem Choral „Wir treten zum Beten“ wurde die Weihe beendet.

Mannheim, 30. Juni. Oberhalb der neuen Redarbrücke ist am Samstag abend der 14 Jahre alte Schiffsjunge Karl Neuer aus Eberbach, als er im Begriffe war, sich auf das Schiff seiner Eltern zu begeben, ausgerutscht und ertrunken. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit gelandet.

Oberhausen bei Bruchsal, 30. Juni. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich beim Heben eines Brunnens. Die dabei beschäftigten Männer kamen mit der Ortslichtleitung in Berührung, es entstand Kurzschluß, und einer der dabei Beschäftigten, namens Julius Maierbach, brach auf der Stelle tot zusammen, während die beiden anderen heftige elektrische Schläge erlitten.

Muggensturm, 30. Juli. Der 53 Jahre alte Gärtner Karl Kempf geriet in eine Bodenbearbeitungsmaschine, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Weinheim, 30. Juni. Wenn nicht alles trägt und sich keine Unwetter mehr einstellen, hat die Bergstraße dieses Jahr eine volle Ernte zu erhoffen.

Heidelberg, 30. Juni. Eine 60 Jahre alte Witwe von hier hat sich beim Anzünden des Herdfeuers mit Spiritus derartige Brandwunden zugezogen, daß sie an den Folgen gestorben ist.

Singen, 30. Juni. In einer gemeinsamen Besprechung der Jugendämter von Konstanz Stadt und Land, Singen, Radolfzell, Stodach, Pfullendorf, Mepkirch, Ueberlingen, Engen, Donaueschingen und Willingen wurde die Arbeitsgemeinschaft der Stadt- und Jugendämter des Bodensees- und Saargebiets zu zentralisieren beschlossen und Singen als Sitz und Radolfzell als Tagungsort bestimmt.

Lozales.

Wildbad, 1. Juli 1925.

Enzpromenade-Beleuchtung. Die gestern abend stattgefundenen Enzpromenadenbeleuchtung brachte wiederum fast ganz Wildbad samt Kurgärten auf die Beine. Und man hatte es wahrlich nicht zu bereuen. Wie ein Märchen mutete das prächtige Beleuchtungsarrangement an und machte dem routinierten Arrangeur, Herrn Bauinspektor Vogt, und seinen erprobten Mannen alle Ehre. Besonders die Glühbirnen auf den aus dem Wasser ragenden Steinen (wiederum etwas Neues) übten eine vorzügliche Wirkung aus. Der mächtige, prächtige St. Hubertushirsch verfehlte natürlich auch diesmal seine Wirkung nicht. Die vortrefflichen Leistungen des vollbesten Kurorchesters erhöhten den Genuß ungemein. Leider wurde es bald kühl, sodas Leidende vorzeitig nach Hause gehen mußten. Für diese schöne Veranstaltung gebührt der Badverwaltung aufrichtiger Dank.

Vom Gaurunfest in Neuenbürg. Bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Gaurunfest erhielten folgende Wildbader Turner Preise:

Beliebte Schwimmer: Karl Schwarzmaier, 1. Pr.
Jugendschwimmer (Brust): Willy Rieginger, 1. Pr., Otto Heybach, 2. Pr.
Rückenschwimmer: Otto Heybach, 1. Pr., Willy Rieginger, 2. Pr.
Älterklasse (Gerätekampf): Gustav Schmid, 2. Pr.
3 w 5 f t a m p f (Oberstufe): Karl Schwarzmaier, 3. Pr.
Anton Sig, 4. Pr. Karl Kern, 6. Pr.
Unterkufe: 1. Pr. Paul Maierbacher, 4. Pr. Paul

Schmid, 6. Pr. Karl Schill, 7. Pr. Hermann Treiber, 9. Pr. Fritz Krauß.

Sechskampf: 3. Pr. Wilhelm Bott, 9. Willibald Löbe, 10. Pr. Karl Aberle.

Jugendturnen (Jahrgang 07-08): 1. Pr. Fritz Eitel, 8. Pr. Karl Dommer, 10. Pr. Karl Kern, 11. Preis Ernst Feßlich, 15. Pr. Rob. Mezger.

Jugendturnen (Jahrgang 1909-10): 2. Preis Hermann Schmid, 10. Pr. Otto Kern, 16. Pr. Fritz Mayer, 20. Pr. Rich. Fritz, 23. Pr. Oskar Mezger, 24. Pr. Karl Mayer.

Vereins-Wettturnen: Turnverein Wildbad 21^{11/12} Pkt. 7. Preis.

Der Wildbader Verein wurde am Bahnhof Neuenbürg abgeholt, derselbe war mit 250 Personen stark als größter Verein im Festzug vertreten. Bei der Rückkunft von Neuenbürg wurde der Verein von einer großen Menschenmenge am Bahnhof empfangen und nach einem Umzug mit Musik und Fackeln durch die Stadt ins Lokal geleitet.

Fußball. Anlässlich des am 21. Juni ds. Js. stattgehabten 15jährigen Stiftungsfestes des Fußball-Verein Eisingen errang der Fußball-Verein Wildbad mit einem 4:1 Sieg über den Bezirksmeister Eisingen einen 1. Pokal. Gewiß ein sehr schöner Erfolg.

Wohltätigkeitskonzert am Donnerstag abend 1/2 9 Uhr im Kurjaal. Das 7. Sinfoniekonzert unter Herrn Eschrichs Leitung wird eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der Rentenkasse der Mitglieder unseres Kurorchesters sein. Sehr zu begrüßen ist es dabei, daß die hier zur Kur weilende Frau Margret Flammer zur Nieden, die ehe sie durch ihre Heirat vor einigen Jahren in unsere schwäbische Heimat übersiedelte, eine unserer ersten Berliner Liedersängerinnen war und durch Kaiserin und Kronprinzessin mit Broschen ausgezeichnet wurde, in liebenswürdiger Weise mit ihrem unvergleichlichen „Alt“ sich in den Dienst der Wohltätigkeit stellen will. Frau Flammer zur Nieden singt außer Liedern von Schubert (Tod und das Mädchen) ein Wiegenlied von Mozart, Gebet der Elisabeth von „Tannhäuser“ und Benushymne von Eugen d'Albert. Vom Orchester werden wir Rich. Wagners Faust-Ouvertüre und Beethovens Schicksals-Sinfonie zu hören bekommen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Kasse des König-Karlsbades erhältlich. Daß der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt werden sollen, sei nur noch nebenher bemerkt.

Rat. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die Früherlegung des Festzugs von „Schwarz-Rot-Gold“ von 2 auf 1 Uhr lediglich deshalb erfolgte, weil die Musikkapelle mit dem Zug 1.32 zum Gaulturmfest nach Neuenbürg abfahren mußte. Der am Sonntag angestrebte andere Grund (von Rüdlichen auf geplante Gegendemonstrationen) ist mißliches Gerüde.

Erhöhung der Miete. Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern gelten ab 1. Juli folgende Bestimmungen: Gewöhnliche Miete für Wohnräume: An gewöhnlicher Miete für Wohnräume sind an den Vermieter als Zins aus dem in dem Haus angelegten eigenen und fremden Kapital, als Entgelt für die Verwaltungstätigkeit sowie als Ersatz für die Kosten der laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten 55 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark zu zahlen. Bei Mietkostenerhöhung. Statt der Umlage der Betriebskosten (mit Ausnahme der Verwaltungskosten) kann der Vermieter 30 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark ohne Einzelnachweis vom Mieter verlangen. Stellt sich nach den durchschnittlichen Verhältnissen einer Gemeinde der Pauschlag von 30 v. H. als zu nieder heraus, so kann er durch Beschluß des Gemeinderats bis auf 35 v. H. erhöht werden. In den Gemeinden, in denen der Pauschlag zuletzt 30 v. H. betragen hat, beträgt er vom 1. Juli ab 35 v. H.

Vollständige Befreiung des Wohnverkehrs. Durch eine am 15. Juli in Kraft tretende Verordnung wird das schon früher für Urkunden- und den Wechselprozeß abgeschaffte zwangsmäßige Wohnverfahren restlos beseitigt. Bisher mußte auf Grund der Kriegsverordnung vom 9. Sept. 1915 eine beim Amtsgericht zu verfolgende Selbstforderung geltend gemacht werden, um die Amtsgerichte in der Kriegszeit zu entlasten.

Der Juli. Mit dem Eintritt des Juli, des 7. Monats des Jahres, findet die erste Jahreshälfte ihren Abschluß. Das Jahr bewegt sich damit wieder auf dem absteigenden Ast. Im alten Rom nahm der Juli nach damaliger Zeitrechnung, die den März als ersten Monat zählte, die 5. Stelle ein. Der Juli war der „Quintilis“. Seit 14 n. Chr. wird der Monat nach Julius Cäsar, dessen Geburtstag in den Quintilis fiel, Julius oder Juli genannt. Nach einem anderen Bericht steht der Juli wie das Julfest der nordischen Völker mit der Sonnenwende im Zusammenhang. Die germanischen Sprachen sprechen von ihm als dem Heumonath (Heuet), weil in dieser Zeit gewöhnlich überall die Heuernte zu Ende geht. Mit Beziehung auf den Beginn der Ernte überhaupt und unter dem Eindruck der abgeernteten Felder wird er auch als Ernte- oder Brachmonat bezeichnet. Unter seinen 31 Tagen führt der Juli als Postage den Maria-Heimfuchungs- am 2., den Sieben-Brüderstag am 10., den St. Margaretag am 13. und den St. Jakobstag am 25. — Julisonne und Juliregen bringen die Ernte zur Reife. Die Julisonne wird zwar in diesem Jahr kaum heißer brennen können als die Junisonne, aber dies genügt volkum, um den Landleuten die schwere Feld- und Erntearbeit viel Schweiß kosten zu lassen. Aus den steinernen Gefängnissen der Städte, besonders der Großstädte, fliehen die Menschen ins Gebirge, in Kurorte, Bäder und Erholungsheime, um der drückenden Hitze zu entgehen. Auch all diesen Stätten der Erholung ist so der Juli, der mit dem August die Hauptferienzeit ist, ihre Ernte reifen. — Zauberhaft schön sind die Morgen und Abende in der Natur, besonders aber die Julisommernächte. Aus den gelben Kornfeldern leuchtet brennend rot der Mohr; der Duft der Kastanien- und Lindenblüte beginnt zu verwehen, und auch das liebliche Heidenröschen schickt sich zum Sterben an, während auf den kühlen Bergeshöhen die Distel ihre eigenartige Schönheit entfaltet.

Hinausschiebung der Vermögenssteuervorauszahlung vom 15. Mai. Mit Rücksicht darauf, daß der Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes vom Reichstag bisher noch nicht abgeschlossen werden konnte, hat der Reichstag nochmals ein Initiativgesetz angenommen, nachdem die Erhebung der Vermögenssteuervorauszahlung vom 15. Mai, die bereits durch ein Initiativgesetz bis zum 15. Juni hinausgeschoben worden war, nunmehr bis zum 15. Aug. ausgesetzt wird. Die Vorauszahlung braucht also 3. Jt. nicht entrichtet zu werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Graf Verchenfeld t. Graf Hugo von und zu Verchenfeld ist im Alter von 82 Jahren in Köferring gestorben. Graf Verchenfeld begann seine diplomatische Laufbahn im Jahr 1869, wo er der Gesandtschaft in Paris als Attaché beigeordnet wurde. Ferner war er bei den Gesandtschaften in Petersburg und Wien tätig. Graf Verchenfeld hat Bayern 38 Jahre lang im Bundesrat des Deutschen Reiches vertreten.

Am das Hochzeitsgeschenk des Kronprinzen. Der Ausschuss des preuß. Städtetages, der seinerzeit die Vorbereitungen für den silbernen Tafelschmuck zur Hochzeit des Kronprinzen gestritten hatte, beschloß in unmittelbare Verhandlungen mit dem Kronprinzen zu treten über die Frage, ob er bereit sei, den künstlerisch hervorragenden Tafelschmuck in irgend einer Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen und zu erhalten.

Eine Luftschifferpedition Svon Hedins. Svon Hedin erklärte in einer Unterredung, er treffe Vorbereitungen, um mit einem Zeppelin die noch unbekanntem Gebiete Innerasiens zu erforschen. Er habe zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit Dr. Edener angeknüpft. Es sein natürlich noch manche Schwierigkeiten zu lösen, bevor das Unternehmen verwirklicht werden könne. Unter anderem seien auch gewisse Klauseln des Pariser Vertrages näher zu erörtern. Svon Hedins ist der Meinung, daß mit dem Luftschiff zunächst leichtere Flüge in die Polargegend unternommen werden sollen. Diese würden wahrscheinlich unter der Aufsicht Nauens im Sommer 1927 stattfinden. Die Hauptbedingung für seine, Svon Hedins Mitarbeit beim Fluge sei, daß Dr. Edener selbst die Leitung des Luftschiffes übernehme.

Erfolg eines deutschen Künstlers. Das Internationale Rote Kreuz hatte ein Preisauschreiben für ein Plakat erlassen. Dem Preisgericht gehörte kein deutscher Vertreter, sondern ein Engländer, ein Japaner, ein Grieche, ein Holländer, ein Siamese und der bekannte französische Maler Fernand An. Den ersten Preis erhielt der deutsche Maler Barcinski.

Ueberrfälle auf nationale Verbände. Bei Gelegenheit der Gründung einer Ortsgruppe des Stahlhelmbundes veranstalteten in Dortmund die Stahlhelmlaute einen Fackelzug. Dabei wurden die Teilnehmer von Kommunisten und Reichsbannerleuten beschimpft und mit Steinen beworfen, wodurch einige Stahlhelmlaute leicht verletzt wurden. Ein zweiter Zug des Stahlhelmbundes wurde ebenfalls angegriffen, wobei sogar einige Mitglieder durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Auch ein berittener Postbeamter, der zum Schutze des Zuges die Menge zurückdrängen wollte, wurde durch einen Steinwurf an der Stirn so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Kraftwagen vom D-Zug überfahren. Ein D-Zug überfuhr an dem Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofes Enpel infolge verspäteten Schrankenschlusses den Personenkraftwagen eines Kaufmanns aus Bocholt. Von den Insassen wurde ein Mädchen und ein Kind getötet, sowie eine Frau und 2 Mädchen verletzt, während der Wagenführer mit leichten Verletzungen davontam.

Ein 20jähriger Mörder. Ein 22jähriger Arbeiter aus dem Mainzer Stadtteil Rombach, Vater von drei unmündigen Kindern, wurde von einem mit ihm in Feindschaft lebenden 20jährigen Zimmermann erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Brudermord nach 17 Jahren aufgeklärt. In Bad Ems wurde der frühere Wirtschaftsbefehlshauer Häufner verhaftet, der im Jahre 1908 seinen Bruder ermordet hat. Dieser war seinerzeit spurlos verschwunden. Häufner hatte damals ausgesagt, sein Bruder sei mit einem Koffer in den Wald gegangen und habe Selbstmord verübt. Die Leiche konnte aber nicht gefunden werden. Jetzt bemerkte der Sohn des Hauseigentümers in der Räucherkommer des Häufner einen menschlichen Schädel und machte seinem Vater davon Mitteilung, der Anzeige erstattete. Bei einer Hausdurchsuchung wurden auch Knochenreste gefunden. Häufner hat ein Geständnis abgelegt.

Spät entdeckter Raubmord. In Mailand fand man in der Wohnung eines italienischen Kaufmanns in einem Koffer das Skelett einer verheirateten Frau. Diese war von dem Kaufmann ermordet worden, der sich in den Besitz der Edelsteine und sonstigen Habseligkeiten der Ermordeten setzen wollte. Der Täter, der flüchtig ist, konnte bisher nicht ergriffen werden.

Theaterbrand in Stockholm. Aus bisher noch unbekannter Ursache entstand Feuer in Stockholmer Svenska-Theater, das vollkommen eingeeigert wurde. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befand sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbestätigten Gerücht soll Brandstiftung vorliegen.

Internationaler Kongress für Radiologie. In London wurde heute der erste internationale Kongress für Radiologie durch den Herzog von Connaught eröffnet, an dem 500 bis 600 Sachverständige aus vielen Ländern der Welt teilnehmen. Zwei Drittel der Teilnehmer sind Ärzte, ein Drittel Physiker. Deutschland hat 43 Vertreter entsandt.

Der Ertrag der Wohlfahrtsbriefmarken. Wie die Reichsgeschäftsstelle der deutschen Nothilfe mitteilt, haben die Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost, die im vorigen Jahre herausgegeben wurden und mit dem 30. Juni dieses Jahres ihre Gültigkeit verlieren, insgesamt einen Reinertrag von rund 1 725 000 Reichsmark erbracht. Der Gesamterlös ist für Zwecke der Wohlfahrtspflege, insbesondere für Spelungseinrichtungen und alle Arten der offenen Fürsorge im besetzten und unbesetzten Gebiet verwendet worden.

Erdbereiten nach der Ernte. Der Mohr hat seine Pflicht getan, der Mohr kann gehen. Ähnlich denken viele Besitzer von den Erdbereitungen. Man kümmert sich um deren Gedeihen, solange eine gute Ernte in Aussicht steht. Ist diese vorbei, so werden die Beete nur zu oft ohne Pflege liegen gelassen. Gerade nach erfolgtem Aberten haben wir es in der Hand, auf den nächstjährigen Ertrag einzuwirken. Zunächst nehme eine Reinigung der Anlage vor. Die Pflanzen sorgen für Nachkommenschaft und werden zu diesem Zweck eine größere und kleinere Zahl Ausläufer. Diese sind zu entfernen. In großen Betrieben werden sie mit einem scharfen Spaten abgestochen, in Kleinbetrieben verwendet man hierzu ein scharfes Messer. Selbstverständlich ist es, daß man zu jeder Zeit die Beete vom Unkraut frei hält; die Pflanze braucht Luft. Bei der Ernte sieht es sich nicht vermeiden, ab und zu zwischen die Pflanzen zu treten, wodurch der Boden fest wurde. Daher ist es notwendig, ihn zu lockern. Man nehme auch auf die Anreicherung der Pflanzende Bedacht. Wo Saude zur Verfügung steht, verabsorge man den Pflanzen solche in verdünnter Form; empfehlenswert ist der Zusatz von Superphosphat. Zu viel Stickstoff greunat wohl häufige Pflanzen

zen, bewirkt aber keinen reichlichen Fruchtanfall. Anstelle von Sauche kann man auch verrotteten Stallmügel oder guten Kompost verwenden. Für die Anlagung neuer Beete benutze man diejenigen Ableger, die der Mutterpflanze am nächsten stehen, denn sie sind die kräftigsten. Diese Setzlinge werden dann zunächst auf ein mehr schattiges als sonniges Beet verpflanzt. Um eine gute Bewurzelung zu erzielen, ist Beimengung von Torfmull zur Pflanzenerde ein gutes Mittel. Selbstredend muß der Boden auch stets genügend feucht gehalten werden. Wir erhalten auf diese Weise nach einigen Wochen ein kräftiges Pflanzenmaterial, das schon im nächsten Jahr eine Ernte bringt. Man hört oft darüber klagen, daß die Erdbeeren wohl schön geblüht, aber dem Wüthen nach wenig Früchte getragen hätten. Vielfach liegt die Ursache in der fehlenden Fremdbestäubung. Durch das Zwischenpflanzen einer anderen Sorte ist dem Uebelstand abzuhelfen.

Die Kämpfe der Hirschkäfer. Der Hirschkäfer, auch Hornschrotler genannt, dieser kräftige und schöne Bewohner unserer Eichenwälder, ist ein Kämpfer ersten Ranges. In einem schönen Sommerabend sieht ein Hirschkäfer an der Wunde eines Eichenastes und leckt mit seiner weichen Zunge den ausfließenden Saft. Aber nicht lange ist er allein. Ein zweiter Käfer kommt angefliegen und setzt sich neben ihn. Sofort erhebt sich der andere, stellt seine Vorderbeine steil auf und geht dem neuen Ankömmling drohend entgegen. Dieser erwartet ihn mit weit geöffneten Kiefern. Bald fassen sie sich und schieben die Gewebe gegenseitig so weit ineinander, bis sich Stirn mit Stirn berührt. Ein Knacken und Knirschen von der Reibung der Oberkiefer in ihren Gelenken und dem Losreißen der fest eingeschlagenen Krallen herrührend. Der Angreifer verliert den Haß, kurze Zeit schwebt er in freier Luft. Plötzlich läßt sein Gegner los und der tapferer Kämpfer stürzt in die Tiefe. Während der Sieger das Blut der Eiche in vollen Zügen genießt, wandert sein Gegner rasch am Stamme der Eiche hinauf, um einen zweiten Gang zu wagen. Inzwischen sind aber weitere Liebhaber des süßen Tranks angekommen. Männchen und Weibchen, wohl ein Duzend an der Zahl, haben sich um die blutende Stelle versammelt. Nun beginnt ein allgemeines Angeln. Bei der plumpen Valgerei stoßt wohl dann und wann ein Kämpfer seinen Gegner um den Leib und reißt ihn vom Stamm los. Einige Augenblicke baumelt er in der Luft, die Fänge öffnet sich und abwärts geht es mit großer Geschwindigkeit. Die Wunden, die hier geschlagen werden, sind aber von geringer Bedeutung. Höchstens geht einmal ein Föhler oder eine Kralle verloren, oder es wird eine Flügellecke durchbohrt. So treiben sich die Hirschkäfer von Mitte Juni bis Anfang Juli herum. Am Tage sitzen sie unter Laub und Moos oder an blutenden Stämmen. Abends zwischen 7 und 9 Uhr fliegen die Männchen mit starkem Gesumm um die Krone der Eiche, während sich die Weibchen, die in viel geringerer Anzahl vorkommen, verstreut halten.

Wacht das Obst! Eine Mahnung, die alljährlich durch die Presse läuft. Wacht das Obst! Und doch, wie viele Obstesser verfluchen diese Selbstverständlichkeit. Ein großer Teil des Obstes wird jetzt nicht mehr auf Märkten und in Läden, sondern bei den sog. stehenden Händlern gekauft, und namentlich in der Hauptzeit der Kirchen kann man es oft genug sehen, daß Leute mit einer frisch erkundeten Tüte durch die Straßen wandern und es durch die Lat zeigen, daß sie nicht abwarten, bis sie mit ihrem Schatz zu Hause angelangt sind. Ganz abgesehen von der gewöhnlich damit verbundenen Unsitte gläserne Kirchtürme auf die Straße zu werfen, hat dieses eilige Verzehren von Obst auch für den Genießenden selbst Gefahren. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenem Obst, wie es in Verkaufsständen, die nach der Straße geöffnet sind, und auch in den Körben und Kässen feilgehalten wird, haben ergeben, daß das sterilisierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, eine hübsche Blütenlese von Bakterien enthielt, unter denen sich einige recht gefährliche Befallen befanden. Die Zahl schwankte nach dem Reinheitsgrad der Früchte zwischen 68 000 und 320 000 im Kubikzentimeter. Beim zweiten Waschen ergaben sich noch 7000 und 120 000 und nach der dritten Waschung immerhin noch zwischen 3 und 27 000 Keime. Nach Kenntnisnahme dieser ungeheuren Ziffern wird es gewiß niemand mehr unterlassen wollen, das Obst vor dem Genuß gründlich mit Wasser zu behandeln.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 30. Juni. 4.20.
Dollarschuldscheine 93.40.
Kriegsanleihe 0.385.
Franz. Franken zu 1 Pfd. St. 107.4, zu 1 Dollar 22.08.

Zu den Verhandlungen der deutschen und französischen Schwerindustrie erfährt der Vertreter des W.L.B. von unterrichteter Seite u. a. folgendes: Die Annahme, daß das in den Verhandlungen der Schwerindustrien in Aussicht genommene Abkommen über die Abnahme von französischem Eisen innerhalb des Rahmens eines deutsch-französischen Handelsabkommens verwirklicht werden könnte, trifft nicht zu. Das privatwirtschaftliche Abkommen wies auf deutscher Seite Zugeständnisse auf, die nur durch französische Zugeständnisse im deutsch-französischen Handelsabkommen einen Ausgleich, und zwar durch Schaffung ausreichender Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Eisen verarbeitende Industrie finden können.

Ungarische Städteanleihe in Amerika. Die ungarische Regierung hat bei dem Bankhaus Speyer in New York eine Anleihe von 10 Millionen Dollar aufgenommen.

Stuttgarter Börse, 30. Juni. Die Börse eröffnete heute in recht guter Haltung bei steigenden Kursen. Das Geschäft hat sich zwar nicht sonderlich beleben können, doch haben sich die erhöhten Kurse den Tag über gut behauptet und man schließt in fester Haltung. Der Markt der Festverzinslichen lag uneinheitlich. 5 v. S. Reichsanleihe 0.42.

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 35-40 M. - Kalt: Milchschweine 30-40, Käufer 45-65 M. - Heilbronn: Milchschweine 25-35, Käufer 40-60 M. - Herranberg: Milchschweine 35-42.50, Käufer 48-65 M. - Waiblingen a. F.: Milchschweine 28-43, Käufer 60 M. - Ravensburg: Käufer 35-35, Ferkel 26-35 M je das Stück.

Fruchtpreise. Weislingen a. St.: Gerste 12, Haber 11 M. - Ravensburg: Weizen 11.50-13.50, Dinkel 9.25-10.75, Roggen 11.75, Spelzgerste 11.75, Hafer 11.25-12.50, Viktoriaerbsen 13-15.50, Speiseerbsen 12.50-13, Linsen 13-16, Weizenmehl 19-19.50, Roggenmehl 15.50-16, Weizenkleie 6.50, Roggenkleie 6.50-7, Repskuchen 7.80-7.90, Leinkuchen 11.25-13.50, Weizen 1.75-1.90, drabgepreßtes Stroh 1.25-1.50 M. - Reutlingen: Weizen 14-14.80, Gerste 12-14.20, Haber 12-13, Unterländer Dinkel 9-10 M. - Ulm: Weizen 12.35-13.50, Kernen 13-13.70, Roggen 11.30-11.50, Gerste 11-12.50, Haber alt 12.80, neu 10.70-12 M je der Zentner.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 55 Ochsen, 28 Bullen, 270 Jungbullen, 270 Jungkälber, 105 Rinder, 338 Kälber, 1037 Schweine und 74 Schafe. Davon blieben un verkauft: 40 Jungkälber. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgewählte Tiere	53-59	Kälber: reinste Rasse u. beste Sauglader	79-82
vollfleischige Tiere	42-50	mittlere Rasse und gute Sauglader	72-78
fleischige Tiere	42-50	geringe Rasse	62-63
gering gewählte Tiere	38-42	Schafe: Mastlamm u. 18kg. Lamm	80-85
Mullen: ausgewählte Tiere	52-55	Widder: Mastschaf geschlachtet mit Kopf	80-85
vollfleischige Tiere	45-50	vollfleischiges Schaf geschlachtet mit Kopf	-
fleischige Tiere	40-48	Schweine: vollfleisch. Schweine von 100-200 Pfd.	79-81
gering gewählte Tiere	38-42	ditto, unter 100 Pfd.	75-78
Jungkälber: ausgew. Rinder	61-68	ditto, unter 120 Pfd.	74-75
vollfleischige Rinder	50-58	Sauen	60-70
fleischige Rinder	40-47		
gering gewählte Rinder	38-42		
Rinder: ausgewählte Rinder	58-63		
vollfleischige Rinder	48-51		
fleischige Rinder	40-48		
gering gewählte Rinder	38-42		

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin		29. Juni		30. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gold	168.00	168.61	168.04	168.46
Belgien	100 Fr	19.08	19.12	18.83	18.87
Norwegen	100 Kr	72.96	73.14	74.81	74.99
Dänemark	100 Kr	82.70	82.90	84.84	84.96
Schweden	100 Kr	112.43	112.71	112.47	112.75
Italien	100 Lire	14.86	14.90	14.76	14.80
London	1 Pfd. Sterl	20.391	20.443	20.393	20.445
New York	1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris	100 Fr	19.26	19.30	18.99	19.03
Schweiz	100 Fr	81.47	81.67	81.46	81.66
Spanien	100 Peseta	60.92	61.08	60.87	61.13
D.-Osterr.	100 Schill.	59.057	59.197	59.057	59.197
Prag	100 Kr	12.434	12.474	12.43	12.47
Ungarn	100 000 Kr	5.895	5.915	5.895	5.915
Argentinien	1 Peso	1.607	1.701	1.692	1.696
Tokio	1 Yen	1.703	1.707	1.715	1.719

Gaswert.

Das beste und billigste Brennmaterial ist immer der **Gaskoks** für den Hausbrand und Centralheizungen beste Qualität, ab Gaswert den Ztr. zu 1.50 Mk. Jetzt die beste Zeit zum Eindecken für den Winter. Abgabe in jeder Menge.

Bin unter

Nr. 217

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Hermann Horkheimer,
Glaseri u. Schreinerei.

Tüchtiges Mädchen

per sofort oder 15. 7. nach Pforzheim gesucht. Gute Behandlung und beste Bezahlung.

Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Entlaufen ist mein drahthaariger

Forsterrier-Rüde

auf den Namen „Frisch“ hörend. Vor Ankauf wird gewarnt.

Café Winkler.

Glänzende Existenz für Damen

durch den Verkauf von Strümpfen direkt ab Chemnitzer Strümpffabrikation. Bei guten Referenzen Kapital nicht erforderlich.

Angebote unter F. 10775 an Ala Haasenstein und Bogler H. G., Chemnitz.

Homöopathie u. Naturheilkunde.

Behandlung von allen Krankheiten.

H. Maier, Pforzheim.

In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9-1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

Auto-Vermietung

19. Kirchlechner, Wildbad, Tel. 114

Geschlossene und offene

6 Sitzer-Touren-Wagen,
offene Gesellschafts-Wagen
9 und 19 Sitzer mit Luftbereifung.

Auto-Garagen

für 15 Fahrzeuge, mit besteingerichteter
Reparatur-Werkstätte

Benzinzapfstelle - Oel - Ersatzteile
Bereifung.

Reichhaltiges Lager in

Fahrrädern und Nähmaschinen
bester Marken, nebst Zubehör.

Neu eingetroffen!

Entzückende bunte Kasaks in Waschkrepp von Mk. 6.50 an
Waschkleider in allen Farben u. Größen von Mk. 6.50 an
Flotte Satinkleider in Blumenmuster von Mk. 12.00 an

Größte Auswahl

in Volkleidern, Blusen, Rücken, Mänteln, Hüten zu billigsten Preisen
Auf Sommerhüte bis 40 Prozent Ermäßigung

Besichtigen Sie unser Lager ohne Kaufzwang

Modenhaus A. & M. Altvater

König Karlstraße 68

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdünnung, Arterienverhärtung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Beinleiden, Krampfadern, Gicht, Nias, Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert reine, unverfälschte Naturprodukt

„Silvasana“

das gute Hausmittel.

Ärztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.
Bestandteile auf der Packung.

Zu haben in der Stadtapotheke.

Linden-Lichtspiele

Heute Mittwoch
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Rin Tin Tin

rettet seinen Herrn
In der Hauptrolle der weltberühmte Wunderhund

„Felix bei den Eskimos“

Lustspiel in einem Akt

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.
Nach Schluß der Abend-Vorstellung kehrt noch ein Bergbahn-Wagen.



Heute abend 8 1/2 Uhr
Singstunde
im Lokal. Der Vorstand.



Mittwoch abend 8 Uhr
Turnverein
Wildbad.

Damenriege

Landes-Kurtheater.
Direktion Steng-Krauß.
Mittwoch, 1. Juli
Dolly

Operette in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr

Große Vorteile

bietet Ihnen mein
Saison-Ausverkauf
vom 1.-15. Juli
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Schuhhaus Wilh. Treiber,
Telefon 113 Ludwig-Seegerstr. 17.

Junges, schulentlassenes Mädchen,

das zu Hause schlafen kann,
zur Hilfe in der Küche ge-
sucht. Von wem, sagt die
Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ehrlicher Junge oder älterer Mann

für Botengänge u. Zeitungs-
verkauf zum alsbaldigen Ein-
tritt gesucht.

Geschw. Flum,
Buch- u. Papierhandlg.,
Karlst. 187.

Ein Brillantring

verloren gegangen auf dem
Sommerberg.

Abzugeben gegen hohe
Belohnung im
Haus Heder.

Ratten u. Mäuse

tötet unfehlbar
Muricid.

H. Stephan, Apotheker.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Wildbad.
Heute abend 1/9 Uhr
im Gasth. z. „Anter“

Ausschuß-Sitzung

Anmeldungen für die Fahrt
zur Banner-Weihe nach
Schwenningen nimmt der
Vorstand bis Samstag abend
entgegen.

Der Vorstand.

